Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 56 (1981)

Heft: 8

Artikel: Verteidigung : eine Panzerabwehrkompanie bewährt sich

Autor: Dach, Hans von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verteidigung (Eine Panzerabwehrkompanie bewährt sich)

Nach deutschen Kampfberichten dargestellt von Major Hans von Dach, Bern

Anlass:
Zweiter Weltkrieg, Ostfront
Ort:
Das russische Dorf Burtschak
Zeit:
24. und 25. Oktober 1943
Truppen:
a) Deutsche. In der Verteidigung. Mittel: ca. 600 Mann Infanterie, 7 Panzerabwehrkanonen, 7 Kampfpanzer und 3 Sturmgeschütze. Artillerieunterstützung: 3 Batterien 10,5 cm und 1 Batterie 15 cm. Abschnittsbreite: 5,5 km.
b) Russen. Im Angriff stehend. Mittel: 1 Schützenregiment + 40 Kampfpanzer. Artillerieunterstützung: mindestens 1 Regiment.
Wetter:
Sonntag 24.10.: Kühl, bedeckt, am späten Abend einsetzender Regen. Nacht kalt.
Montag 25.10.: Gegen Morgen hört der Regen auf. Tagsüber sonnig, aber kühl.
Hellwerden ca. 0630, Sonnenaufgang ca. 0700.
Sonnenuntergang c

1. Teil: «Der Kampfablauf»

Sonntag, 24. Oktober 1943

Das deutsche Infanterieregiment 683 befindet sich auf dem Fussmarsch nach Süden. Die Truppe ist aus der bisherigen Verteidigungsstellung bei Saporoshje herausgelöst und Richtung Melitopol in Marsch gesetzt worden. Dort greifen die Russen seit Tagen mit starken Kräften an.
Später Nachmittag:
Ein Ordonnanzoffizier der Division überbringt dem Regimentskommandanten folgenden Befehl:
1. Infanterieregiment 683 löst die Stellungstruppen im Abschnitt «Burtschak» ab. Zeitpunkt: übernächste Nacht (25./26. Oktober).
2. Der Kommandant Infanterieregiment 683 fährt seiner Truppe sofort voraus und übernimmt das Kommando im neuen Abschnitt. Die Abschnittstruppen sind ihm unterstellt, bis sein Regiment im Fussmarsch heran ist.
3. Der Kommandoposten der Abschnittstruppen befindet sich in der Ortsmitte von Burtschak.

Der Ordonnanzoffizier teilt dem Oberst noch mit, dass die Lage an der Front völlig unübersichtlich ist.
Der Oberst betrachtet die Karte. Die Distanz bis zu dem in südöstlicher Richtung gelegenen Ort Burtschak beträgt 15 km. Als erfahrener Frontoffizier hat er ein ungutes Gefühl. Er ahnt, dass es im neuen Abschnitt schlecht steht und entschliesst sich daher – entgegen dem Divisionsbefehl –, nicht allein zu fahren, sondern gleich eine kleine Kampfgruppe mitzunehmen.
Das Gros des Regiments passiert soeben eine kleine Ortschaft. Der Regimentskommandant lässt halten und besammelt am Südausgang des Dorfes:
a) einige Männer der Regimentsführungsstaffel;
b) zwei Funktrupps;
c) einen Infanteriestosstrupp: ca. 20 Männer mit 2 Maschinengewehren und mehreren Maschinenpistolen;
d) die Panzerabwehrkompanie: 5 Pak 7,5 cm und 2 Pak 5 cm.
Die Infanteristen sitzen auf die Zugfahrzeuge der Panzerabwehrkompanie auf.
Das Kommando über das Gros des Regiments wird dem ältern Bataillonskommandanten übertragen. Dieser soll die Truppe an den Westrand des Dorfes Burtschak nachführen.
Das Vorkommando setzt sich mit bedenklich überladenen Fahrzeugen in Marsch. Der Regimentskommandant fährt mit dem Volkswagen an der Spitze. Trüber Oktoberabend, eine weitgedehnte, fast deckungslose Ebene.
Bei der Annäherung an den 15 km entfernten Einsatzraum merkt man rasch, dass dort schwere Kämpfe im Gange sind:
- grollendes Artilleriefeuer;
- dunkle Rauch- und Qualmschicht über dem Horizont;
- Sowjetflieger stechen wie blinkende Schuppen durch den Dunst;
- dumpfe Detonationen schwerer Fliegerbomben lassen den Boden erzittern;
- ab und zu fliegen deutsche Jäger der Front entlang.

Nacht vom Sonntag auf den Montag (24./25. Oktober 1943)

Die Kolonne erreicht Burtschak erst bei Dunkelheit, d.h. gegen 19 Uhr. Es beginnt zu regnen.
Die Truppe zieht behelfsmässig unter.
Der Oberst will zusammen mit dem Chef der Panzerabwehrkompanie und einem Funktrupp den Kommandoposten der Abschnittstruppe aufsuchen. Dieser soll sich in der Dorfmitte befinden. Es ist nun so dunkel geworden, dass man die Hand nicht vor Augen sieht. Das Suchen ist schwierig und kostet viel Zeit. Endlich ist das Haus gefunden. Ein Panzerhauptmann meldet den Kommandoposten und erläutert dem Oberst die Lage.
Die Kampfgruppe ist wie folgt organisiert:

Abschnitt Nord
Kommandant: Oberst W.
Truppe: ca. 100 Mann. Die Überreste eines Panzergrenadierregiments.
Auftrag: Hält die «Platte». Wirkt mit Mg flankierend gegen die Strasse. Überwacht die linke offene Flanke.
Abschnittsbreite: 1,5 km.
Gelände: offen und eben. Einzig eine leichte Geländeerhöhung (die Platte) gibt dem Abschnitt eine gewisse natürliche Stärke. Sie ermöglicht dem hier eingesetzten Artillerie-Schiesskommandanten einen guten Einblick ins Vorgelände und in die Lücke zum linken Nachbarn.
Kommandoposten: Keller eines Gebäudes an der Nordwestecke des Dorfes.

Abschnitt Mitte
Kommandant: Oberst B.
Truppe: ca. 250 Mann. Die Überreste eines Panzergrenadierregiments.
Auftrag: Sperrt die Strasse.
Abschnittsbreite: 2 km.
Gelände: offen und eben. Lediglich eine grössere Busch- und Baumgruppe direkt an der Strasse ergibt eine gewisse Sichtblende. Der Abschnitt Mitte liegt in der bisherigen Hauptstossrichtung der russischen Angriffe.
Kommandoposten: im Keller eines Gebäudes an der Südostecke des Dorfes.

Abschnitt Süd
Kommandant: Oberstleutnant G.
Truppe: ca. 200 Mann. Die Überreste eines Infanterieregiments.
Auftrag: Hält den Weiler. Wirkt mit Mg flankierend vor den Abschnitt Mitte. Überwacht die rechte offene Flanke.
Gelände: offen und eben. Der Weiler bildet einen balkonartigen Frontvorsprung. Die Häuser bilden einen natürlichen Anklammerungspunkt.
Kommandoposten: ein feldmässig ausgebauter Unterstand im offenen Gelände, 300 m südwestlich des völlig zerstörten Stationsgebäudes.

Kampfgruppenreserve
Kommandant: der Panzerhauptmann.
Truppe:
a) 7 Kampfpanzer Typ IV und 3 Sturmgeschütze.
b) Ein Infanteriepionierzug, ca. 40 Mann, 2 Maschinengewehre und eine grössere Anzahl Maschinenpistolen.
Standort: im Dorf, in der Nähe des Kampfgruppen-Kommandopostens.

Die gesamte Abschnittsbreite beträgt ca. 5,5 km.

Die Kampfgruppe blockiert im Prinzip nur die Strasse («Rollbahn»), beide Flanken sind nicht angelehnt, d.h. bis zu den Nachbarn bestehen beträchtliche Lücken.
Die mit Gärten, Hecken und Baumgruppen durchsetzte Ortschaft bietet in der Ebene eine gewisse Fliegerdeckung. Sie dient daher auch als Artilleriestellungsraum. Im Ort und knapp westlich davon sind drei 10,5-cm- und eine 15-cm-Geschützbatterie in Stellung.
Die Abwehrfront ist nicht zuletzt deshalb um 2 km nach Osten vor die Ortschaft vorgeschoben.

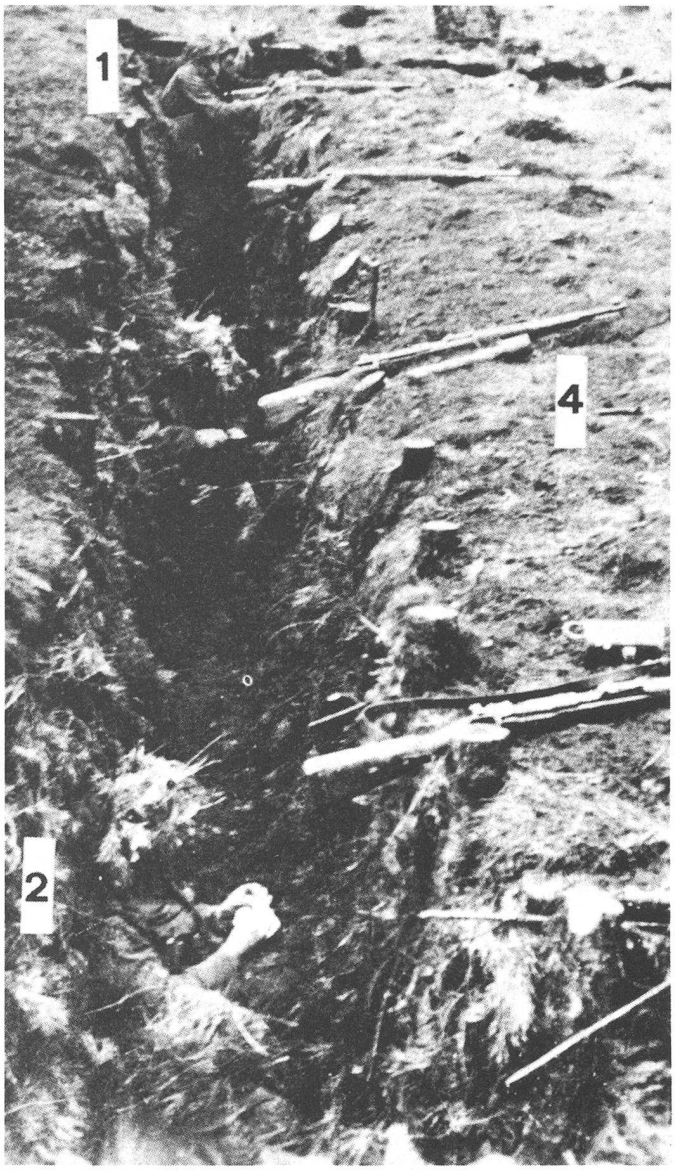
Die Infanterie ist linear eingesetzt. Ihre Stellung weist keine Tiefe auf. Da der Abschnitt breit und die Zahl der Kämpfer gering ist, sind sämtliche Männer in der vordersten Linie eingesetzt. Diese besteht aus Grabenstücken und Zweimann-Schützenlöchern. Gräben und Löcher sind brusttief und ermöglichen eine stehende Schussabgabe. 50–100 m vor der Linie verlaufen schwache Drahthindernisse. Die wenigen 8-cm-Minenwerfer sind 200–300 m hinter der Infanterielinie eingebaut. Panzerminenfelder und Pak fehlen völlig.
Die Hauptbeobachtungsstelle der Artillerie und der Gefechtsstand der Kampfgruppe befinden sich in einem Haus am Ostrand des Dorfes. Dieses steht etwas erhöht und gewährt einen guten Einblick ins Vorgelände. Zusätzlich steht je ein Artillerie-Schiesskommandant auf der Platte (Abschnitt Nord) und im Weiler (Abschnitt Süd).
Versorgungslage: Verpflegung gut. Munition: Artillerie gut, Infanterie genügend.
Stimmung der Truppe:
- Die Infanterie ist zufolge der geringen Bestände ohne Ablösung im Einsatz und damit übermüdet.
- Die Stimmung ist gedrückt. Man sieht den weitern Angriffen mit Besorgnis entgegen, weil:
  a) kein Panzerhindernis besteht,
  b) Panzerminen und Panzerabwehrkanonen fehlen.
  Bisher haben die Russen nur mit Infanterie – von Artillerie und Fliegern unterstützt – angegriffen. Panzer wurden keine eingesetzt. Das wird sich aber mit Sicherheit ändern.
  Positiv sind:
  a) die starke und mit ausreichend Munition versehene Artillerie,
  b) die Panzerstossreserve.

Der Oberst will nun die Kommandanten der Stellungstruppen aufsuchen und sich über ihre spezielle Lage informieren. Besuchsreihenfolge:
- Abschnitt Nord
- Abschnitt Mitte
- Abschnitt Süd

Meldeläufer, die den Weg zu den einzelnen Kommandoposten kennen, werden ihn führen.
Bei dieser Rekognoszierung nimmt er mit sich:
- den Kommandanten der Panzerabwehrkompanie,
- einen Funktrupp.

Es ist stockdunkel. Leichter Regen rinnt, Mantel und Uniform werden langsam nass. Der Weg ist beschwerlich und führt durch Gärten und über Gräben und Zäune.
Russische Artillerie belegt den Ort mit Störfeuer. Die eigene Artillerie erwidert das Feuer.
Der Kommandant des Abschnittes «Nord» beurteilt die Lage als ernst: Mit Infanterie glaubt er nach wie vor fertig zu werden. Wenn die Russen aber Panzer einsetzen, sieht er schwarz. Beim Fehlen von Panzerminen und Pak hält er einen tiefen Einbruch für sicher und einen Durchbruch für möglich.
Der Kommandant des Abschnittes «Mitte» beurteilt die Lage gleich wie sein Kamerad. Er bittet dringend um sofortigen Einsatz der neuen Panzerabwehrkompanie in seinem Abschnitt, da dieser in der voraussichtlichen Hauptstossrichtung der Russen liegt.
Der Oberst erteilt daraufhin dem anwesenden Chef der Panzerabwehrkompanie folgenden Befehl:
1. Mit weiteren Durchbruchsversuchen der Russen ist ab Hellwerden zu rechnen. Vermutlich werden sie diesmal mit Panzern kommen.
2. Ihre Kompanie verhindert, dass Panzer die Bahnlinie überschreiten. Hierzu bauen Sie einen Pak-Riegel auf. Verlauf: die Gebüschreihe zwischen Dorf und Bahnlinie. Ich erwarte den Schwerpunkt des Angriffs rittlings der Strasse Selenyi Gai – Burtschak. Deshalb Schwergewicht der Panzerabwehr im Raume Strasse.
3. Ich bin mir bewusst, dass die Festlegung der Geschützstellungen bei der herrschenden Dunkelheit Glückssache ist. Ich hoffe aber, dass es möglich ist, die Stellung im letzten Augenblick, das heisst bei Hellwerden, noch etwas zu verbessern.
4. Der mitgebrachte Funktrupp bleibt gleich bei Ihnen.

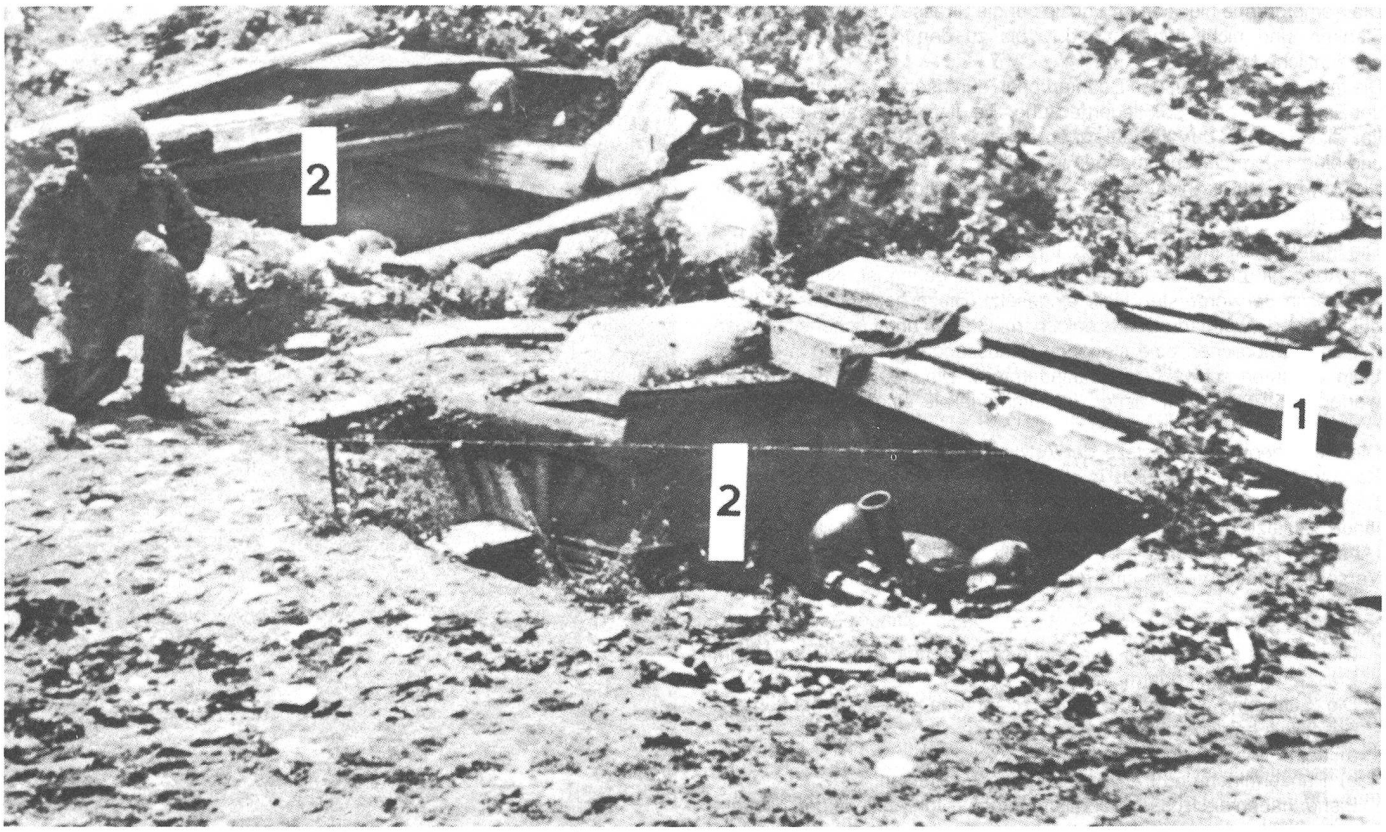
Der Oberst besucht daraufhin noch den Kommandanten des Abschnittes Süd. Dieser berichtet ähnlich wie seine Kameraden.
Der Kommandant der Panzerabwehrkompanie holt seine Truppe und beginnt mit den Einrichtungsarbeiten.



Blick in den deutschen Schützengraben. Beachte:
- Grabenposten hinter dem Gewehr. Beobachtet das Vorgelände. Sichert und alarmiert die ruhende Grabenbesatzung (1).
- Im Graben sitzende Männer (2).
- Die Gewehre sind auf die Grabenböschung gelegt (3).
- Neben dem Gewehr bereitgestellte Stielhandgranate (4).

Abmessungen des Grabens: Tiefe (für stehende Schussabgabe) ca. 120 cm, Breite (man sollte mit einer Tragbahre durchkommen) ca. 90 cm.

Ergänzende Legende zu Schützengräben:
Man unterscheidet Kampfgräben und Laufgräben.
Kampfgräben sind 120 cm tief und 90 cm breit. Sie können ihrer geringen Tiefe wegen notfalls ohne Verkleidung belassen werden. Alle 15 m wird der Kampfgraben scharf abgewinkelt. Dies verunmöglicht bei feindlichen Einbrüchen eine Längsbestreichung und schränkt die Wirkung von Artillerievolltreffern und Handgranatenwürfen ein. Die Besatzung benützt den Graben als Waffenstellung, d.h. sie kann unbehindert über die Grabenkante feuern.
Laufgräben sind 170 cm tief und 60 cm breit. Die Besatzung kann im Laufgraben aufrecht gehen, d.h. sich rasch verschieben. Ein Kämpfen aus dem Graben heraus ist nicht möglich, dieser ist zu tief. Um diesen Nachteil etwas auszugleichen, wird alle 50–100 m ein Schützenauftritt angeordnet (bietet Platz für 2 Mann). Alle 40–50 m wird der Graben abgewinkelt, um eine Längsbestreichung – speziell durch eingebrochene Panzer – zu verunmöglichen. Statt scharfe Knicke werden wellenförmige Biegungen erstellt, welche das Durchkommen mit Tragbahren beim Verwundetenrückschub erleichtern.
Vorteile eines «durchlaufenden Grabens»: Kontrolle und Einflussnahme der Vorgesetzten jederzeit möglich. Erleichtert die Überwachung des Zwischengeländes gegen Infiltration. Erleichtert die Überwachung der Hindernisse (Drahtverhau, Minen) bei Nacht oder Vernebelung.



8-cm-Minenwerferstellung. Beachte: Ein einfaches, rechteckiges Loch (2). Der Werfer ist bis zur Rohrmündung eingegraben. Stellung zeitweise abgedeckt durch Kanthölzer und Bretter (1). Zweck: Tarnung, Wetterschutz, leichter Splitterschutz.

Montag, 25. Oktober 1943

Als der Oberst den Kommandoposten in der Dorfmitte wieder erreicht, ist es 0630. Es beginnt zu dämmern. Der Regen hat seit einiger Zeit aufgehört. Die Wolkendecke löst sich auf. Der 25. Oktober scheint ein schöner Herbsttag zu werden. Der Oberst legt sich zu einer kurzen Ruhe nieder.

0715: Der Oberst wird durch Artillerieeinschläge in der Nähe des Gefechtsstandes geweckt.

Das Feuer wird rasch stärker. Die eigene Artillerie erwidert. Bald sind Einschläge und Abschüsse nicht mehr zu unterscheiden.

Was ist los? Die Telefonleitungen sind unterbrochen, Störungssucher unterwegs. Eine Beobachtung aus der Dorfmitte heraus ist nicht möglich, Häuser, Bäume und Hecken verunmöglichen jede Fernsicht.

0745: Die Reserve wird alarmiert und in der Nähe des Kommandopostens bereitgestellt. Die Pioniere kriechen zum Schutz unter die Panzer oder nehmen Deckung in nahe gelegenen Kellern.

0830: Die Chefs der Unterabschnitte kommen persönlich zum Kommandoposten und melden: «...die Russen greifen mit zahlreichen Panzern an und sind im Abschnitt Mitte auf einer Breite von ca. 1 km eingebrochen. Die Eckpfeiler ‹Platte› und ‹Weiler› halten! Es besteht keine Möglichkeit, den Angriff im offenen Gelände zu stoppen!»

Der Oberst hofft auf seine Panzerabwehrkompanie in der Gebüschreihe hinter der Bahnlinie.

Auf dem Kommandoposten sind nun anwesend:
- die Chefs der drei Unterabschnitte,
- der Panzerhauptmann (Chef der Einsatzreserve),
- der Pionierzugführer.

0900: Ein Artilleriehauptmann erscheint und meldet, dass der mit zahlreichen Panzern geführte russische Angriff knapp vor der Bahnlinie zum Stehen gebracht worden sei[1].

0910: Ein Funkspruch der Panzerabwehrkompanie an den Regimentskommandanten bestätigt die Aussage des Artilleristen.

Der Artillerist erhält folgenden Auftrag:
1. Die Artillerie verhindert ein Nachziehen von Verstärkungen in den Einbruchsraum (Abriegelungsfeuer auf die Einbruchstelle).
2. Die Artillerie bekämpft die russische Infanterie (Niederhaltefeuer, Vernichtungsfeuer).
3. Die Artillerie schützt die Flanken der Kampfgruppe, d.h. sie achtet darauf, dass die Russen nicht nördlich oder südlich am Dorf vorbeistossen.

Der Artillerieoffizier kehrt zur Beobachtungsstelle zurück.

Der Oberst macht eine Beurteilung der Lage:

a) Der Gegner ist, wenigstens vorläufig, zum Stehen gekommen. Damit befindet er sich in einer kritischen Lage.
b) Ob meine Pak-Geschütze in der Lage sind, den Angriff ganz aufzuhalten, ist fraglich.
c) Die Infanterie in den Abschnitten «Nord» und «Süd» ist kaum in der Lage, die aufgerissene Lücke zu schliessen und das verlorene Terrain zurückzunehmen.

Damit stellt sich die Frage des Reserveeinsatzes. Da sich der Gegner rasch erholen kann, ist Eile geboten.

Der Oberst entschliesst sich, die Reserve zum Gegenangriff einzusetzen.

Der Chef der Reserve (Panzerhauptmann) erhält folgenden Befehl:
- Der russische Angriff stockt vor der Bahnlinie.
- Sie führen einen Gegenangriff mit dem Ziel:
  1. die eingebrochenen Kräfte zu vernichten,
  2. die Lücke in der Front zu schliessen.

  Stossrichtung: frontal, d.h. entlang der Strasse Burtschak–Selenyi Gai
  Angriffsstreifen: das Gelände südlich der Strasse.
  Ich werde Sie mit dem Feuer der gesamten Artillerie unterstützen.
- Auslösen des Stosses: sofort.

Der Oberst verlässt den Kommandoposten und fährt mit dem Volkswagen zur Hauptbeobachtungsstelle. Vom Dachboden des am Dorfrand gelegenen Hauses bietet sich folgendes Bild:
- Knapp östlich der Bahnlinie liegen zahlreiche abgeschossene Panzer. Die meisten rauchen noch.
- 500 m weiter östlich stehen intakte Panzer, die sporadisch feuern. Zwischen ihnen bewegen sich – in den erdbraunen Uniformen nur schwer auszumachen – russische Infanteristen. Die Entfernung zu diesen Panzern ist für die 7,5-cm-Pak zu gross (ihre Geschosse schlagen auf diese Distanz nicht mehr durch).

Ein schwerer Artilleriefeuerschlag deckt die russischen Panzer und die Infanterie ein.

0945: Die Panzermotoren werden angeworfen, und die Pioniere sitzen auf die «Stahlkästen» auf.

Die 10 Panzer und Sturmgeschütze rollen auf der breiten Dorfstrasse nach Osten. Einzelne Granaten schlagen zwischen die Häuser.

Die Panzerfahrzeuge entwickeln sich noch innerhalb des Dorfes südlich der Hauptstrasse in die Breite («Linie»). Hierbei kommen ihnen die zahlreichen Längswege und die Freiflächen (Gärten) zustatten.

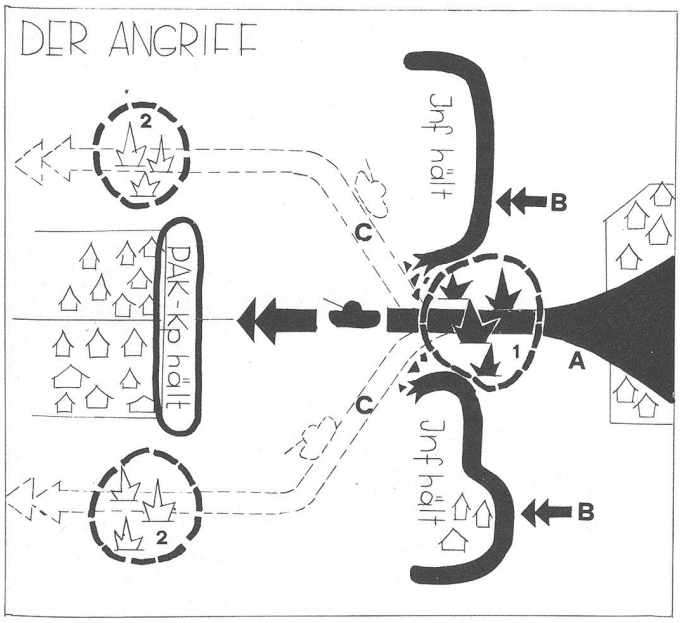
Die Panzer verlassen das Dorf und rollen gegen die Heckenreihe, durchbrechen diese und überqueren die Bahnlinie. Hier sitzen die Pioniere ab und gehen zu Fuss weiter vor.

Die Panzer machen einen Feuerhalt. Sie erzielen Treffer, drei T-34 explodieren, die restlichen fahren in raschem Tempo zurück.

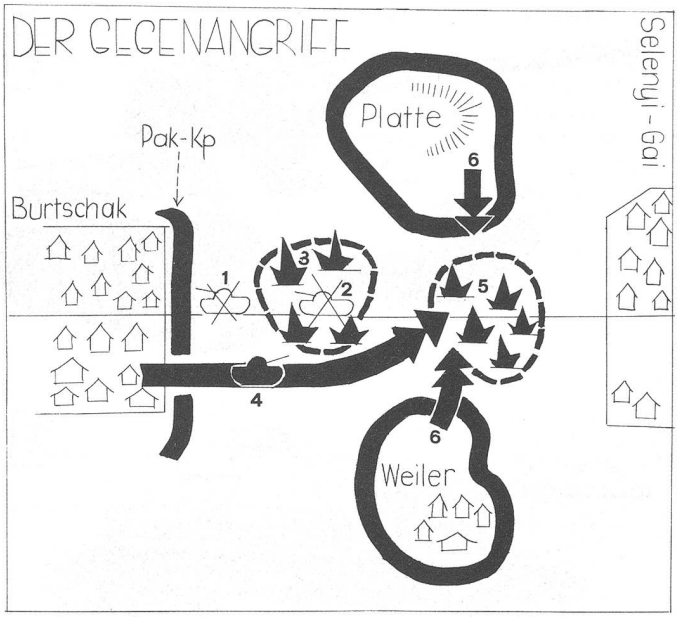
Die russische Infanterie auf der Südseite der Strasse schliesst sich dem Rückzug an.
Die Rückzugsbewegung breitet sich über den ganzen Einbruchsraum aus. Auch nördlich der Strasse geht die Sowjetinfanterie zurück.
Die deutsche Artillerie legt Sperrfeuer auf die Einbruchstelle.
Die Reserve gewinnt Boden, hierbei werden weitere russische Panzer abgeschossen.
Die deutsche Artillerie verlegt ihr Feuer nach vorne und wirkt nun auf den Westrand von Selenyi Gai.
Panzer und Pioniere erreichen die alte Stellung. Teile der Stellungsgruppen von «Platte» und «Weiler» treten an und stossen flankierend in die Lücke.
Die Frontlinie ist – wenn auch nur sehr dünn – wieder geschlossen.
1200: Das Artillerieduell flaut ab.
1230: Die Panzerreserve kehrt nach Burtschak zurück. Die Pioniere bleiben vorläufig noch in der Front. Sie sollen später herausgelöst werden.
Der Regimentskommandant verschafft sich eine neue Reserve in Gruppenstärke durch ausgekämmte Stabs- und Nachrichtenleute.
Auf dem Kommandoposten erfährt er, dass seine beiden Bataillone (I/683 und II/683) um 1000 in Burtschak eingetroffen und im Westteil des Dorfes zur gesicherten Ruhe übergegangen sind.

[1] Beim Meldenden handelt es sich um den Chef der «Hauptbeobachtungsstelle der Artillerie». Diese befindet sich in einem erhöht stehenden Haus am Ostrand des Dorfes.

Mit Maschinenpistolen ausgerüstete russische Infanterie greift an. Davor Kampfpanzer T-34.



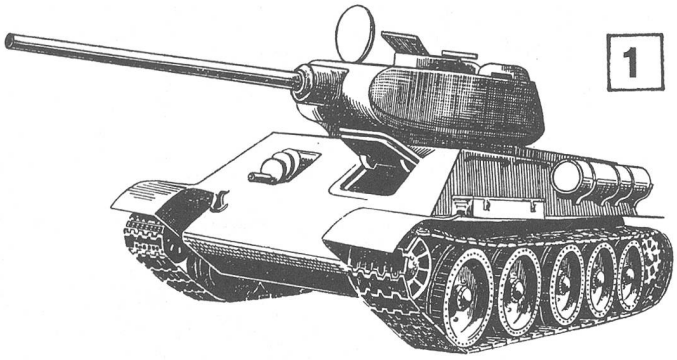
A Russischer Hauptstoss rittlings der Strasse.
B Russische Begleitaktion gegen die beiden Eckpfeiler der deutschen Stellung.
C Vom Verteidiger (Deutsche) befürchtete – aber nicht eingetretene – Umgehungsaktion.
Aufträge an die deutsche Artillerie:
- Die Einbruchstelle unter Feuer halten und so ein Nachfliessen von Verstärkungen unterbinden, mindestens aber verzögern (1);
- die offenen Flanken überwachen und eine mögliche Nahumgebung stoppen.

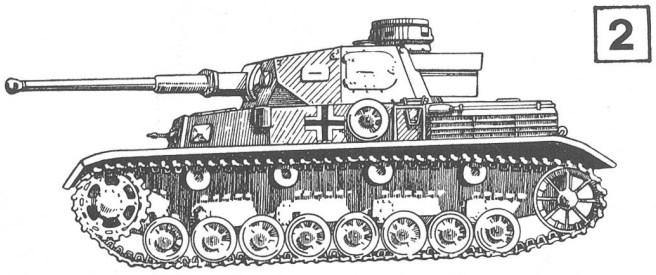


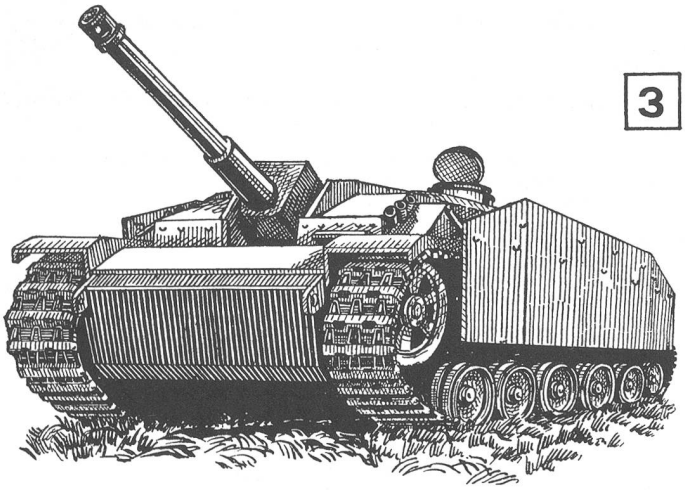
Russen
1
Die von der Panzerabwehrkompanie vernichteten 18 Panzer der ersten Welle.
2
Detachement «Mitte» der zweiten Welle. Stärke: ca. 20 Panzer plus ein Schützenbataillon.

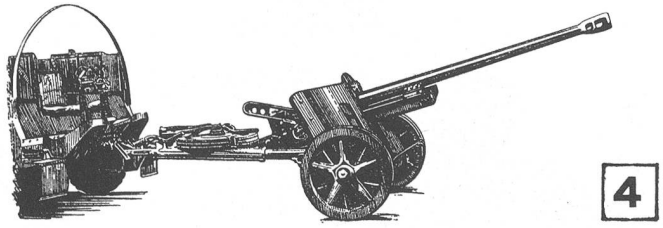
Deutsche:
3
Zusammengefasster Feuerschlag aller Batterien in den Raum der russischen zweiten Welle.
4
Gegenangriff der Reserve (10 Panzer plus 40 Mann Infanterie).– Am Anfang: Infanterie auf den Panzern aufgesessen
– Später: Panzer voraus, Infanterie folgt zu Fuss nach
5
Artilleriefeuer in den Raum Bresche.
6
Nachdem die Russen zurückgehen, dringen Stosstruppen der Stützpunktbesatzungen ca. 200 m weit in die Lücke vor.

Ein abgeschossener russischer Panzer Typ T-34 brennt aus. Die geöffneten Turmluken deuten darauf hin, dass die Besatzung das Fahrzeug verlassen hat.









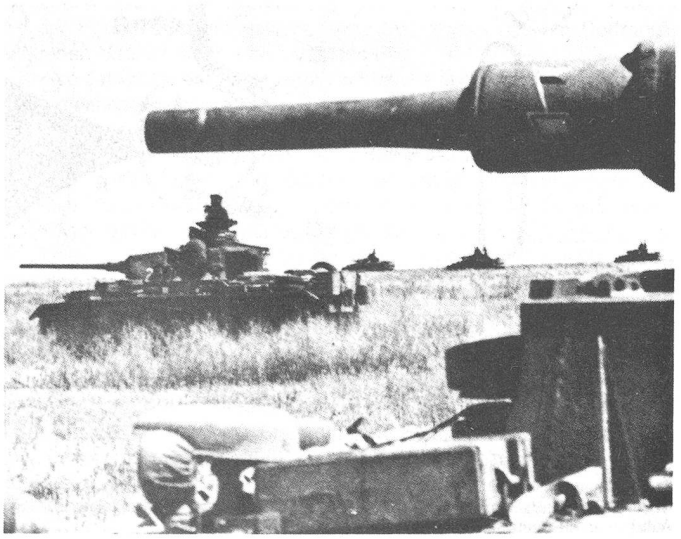
1
Russischer Panzer, Typ T-34
Gewicht: 28 Tonnen. Besatzung: 4 Mann. In der Wanne Fahrer und Mg-Schütze. Im Turm Richtschütze (zugleich Panzerkommandant) und Ladeschütze. Bewaffnung: 1 Kanone 7,6 cm + 2 Mg. Für die Nahverteidigung 1 Maschinenpistole 7,62 mm sowie eine Pistole pro Mann, dazu Handgranaten. Munition: 56 Schuss für die Kanone, 1890 Schuss für die beiden Mg. Gewicht der Panzergranate: 9,2 kg. Gewicht der Stahlgranate: 9,6 kg. Vo der Panzergranate: 662 m/Sek. Panzerung: Fahrerfront 47 mm, Turm 60 mm, Decke 22 mm. Motorenstärke: 500 PS. Geschwindigkeit: 55 km/h. Aktionsradius: 300 km. Treibstofftank: 480 Liter. Treibstoffverbrauch: 110 Liter für 100 km Strassenfahrt. Abmessungen: Länge 6 m, Breite 3 m, Höhe 2 m. Steigt 30 Grad, klettert 90 cm, watet 85 cm. Kettenbreite: 50 cm. Spezifischer Bodendruck: 0,74 kg/cm^2.
Bei Ausbruch des deutsch-russischen Krieges am 22. Juni 1941 waren 1225 Stück T-34 vorhanden. Die Massenproduktion lief nun rasch an, so dass dieser Wagen 1943 bereits das Gros der Panzertruppen ausmachte.

2
Deutscher Panzer Typ IV
Gewicht: 24 Tonnen. Besatzung: 5 Mann. In der Wanne Fahrer und Funker (letzterer zugleich Mg-Schütze). Im Turm: Panzerkommndant, Richtschütze und Ladeschütze. Bewaffnung: 1 Kanone 7,5 cm + 2 Mg. Für die Nahverteidigung 1 Maschinenpistole 9 mm sowie eine Pistole pro Mann, dazu Handgranaten. Munition: 80 Schuss für die Kanone, 2000 Schuss für die beiden Mg. Panzerung: 3–5 cm. Motorenstärke: 450 PS. Geschwindigkeit: 40 km/h. Aktionsradius: 150 km. Treibstoffverbrauch: 200 Liter für 100 km Strassenfahrt. Länge 5,5 m, Breite 2,6 m, Höhe 2,3 m.

3
Deutsches Sturmgeschütz
Stark gepanzertes Begleitgeschütz auf Selbstfahrlafette. Gleiches Fahrgestell wie der Kampfpanzer Typ III. Geschützturm starr, nicht drehbar. Die grobe Schussrichtung wird vom Fahrzeug selbst eingenommen. Das Seitenrichtfeld des Geschützes ist gering. Gewicht: 18 Tonnen. Besatzung: 4 Mann. Bewaffnung: 1 Kanone 7,5 cm. Handgranaten und Maschinenpistolen für die Nahverteidigung. Munition: 45 Schuss für die Kanone. Aktionsradius: 100 km. Treibstoffverbrauch: 100 Liter für 100 km Strassenfahrt. Geschwindigkeit: 50 km/h. Länge 5,5 m, Breite 2,6 m, Höhe 1,7 m.

4
Deutsche Panzerabwehrkanone 7,5 cm
Panzerdurchschlagsleistung: auf 600 m Distanz 65 mm. Vo der Panzergranate 850 m/Sek. Geschossgewicht der Panzergranate: ca. 8 kg. Geschützgewicht in Feuerstellung: 1,1 Tonne. Bedienungsmannschaft: 4 Mann. Zugfahrzeug: leichter Geländelastwagen.

Reserve vor dem Einsatz. Im Vordergrund: deutsche Infanteristen. Im Hintergrund: ein Panzer Typ IV. Der Kommandant beobachtet aus der offenen Luke.



Unten: Deutsche Panzer Typ IV. Beachte die im Turm stehenden Panzerkommandanten.

2. Teil «Betrachtungen und Lehren»

Der Angriff der Russen

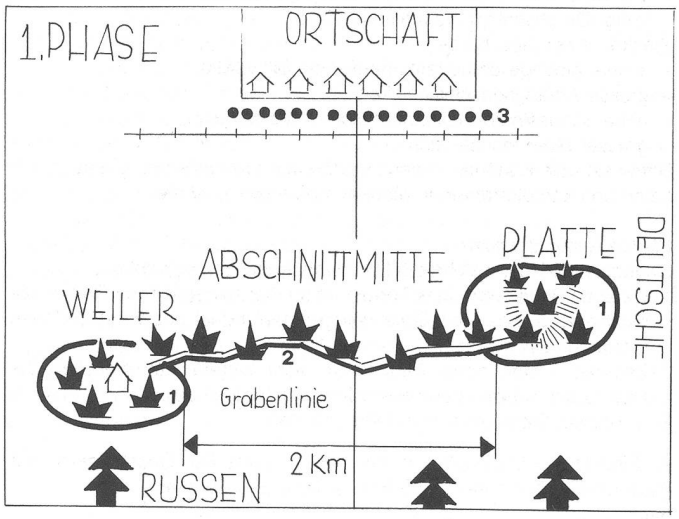
Angriffskräfte:
- Ein Schützenregiment und ca. 40 Panzer
- Artillerie in mindestens Regimentsstärke

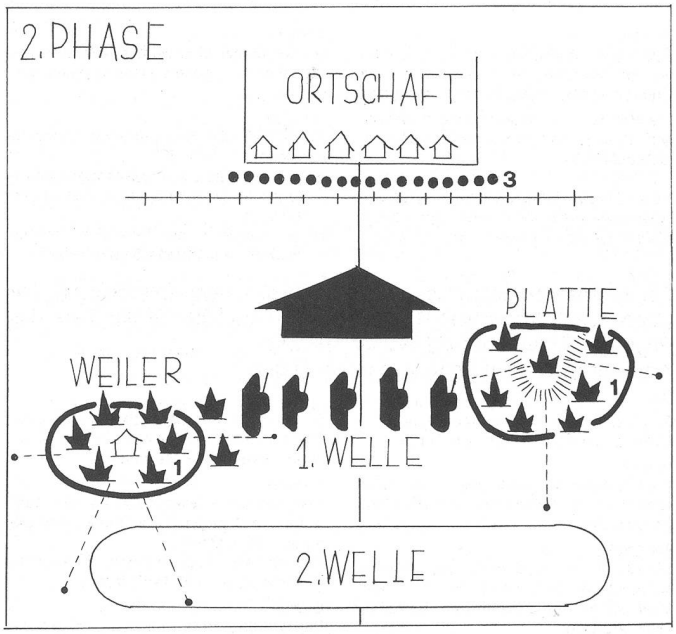
Die Angriffskräfte werden in zwei Wellen gegliedert:
1. Welle: reine Panzerwelle (18 Panzer)
2. Welle: Panzer und Infanterie gemischt (ca. 20 Panzer)

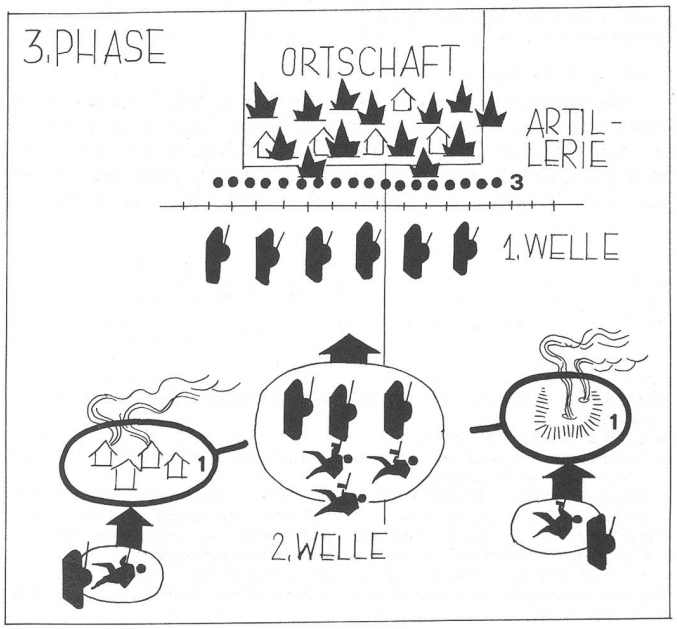
Die Artillerie schiesst bei Angriffsbeginn einen kurzen, schweren Feuerschlag – Dauer ca. 15 Minuten – auf die gesamte Breite des Abschnittes Burtschak.
Anschliessend hält sie die beiden Eckpunkte der Stellung («Weiler» und «Platte») nieder und spart die Grabenlinie im offenen Zwischengelände aus. Damit kann die 1. Angriffswelle in der Feuerlücke durchbrechen. Da es sich um eine reine Panzerwelle handelt, kann das Niederhaltefeuer unbedenklich mit voller Stärke unterhalten werden. Fehlschüsse und Splitter schaden den Panzern nicht.
Da die deutsche Infanterie in der Grabenlinie mangels Pak und Minen wehrlos ist, können die 18 Panzer die Stellung rasch und ohne Verluste überfahren und in die Tiefe durchbrechen.
Die russische Artillerie verlegt nun das Feuer nach vorne und beschiesst den Ostteil der Ortschaft Burtschak.
Die ca. 250 m vor dem Dorfrand verlaufende deutsche Pak-Stellung liegt ausserhalb des Artilleriefeuers und wird nur von vereinzelten Kurzschüssen erfasst. Damit überstehen die nicht erkannten Pak-Geschütze das Vorbereitungsfeuer unbeschadet. Die eher unkonventionelle Lösung des Pak-Einsatzes beginnt sich auszuzahlen.
Einzelne Häuser am östlichen Dorfrand brennen vom vorhergegangenen Artilleriefeuer. In der Tiefe des Dorfes spritzen immer noch die Einschläge der russischen Artillerie. Die russischen Panzer fahren auf das Dorf los, ohne aufzuklären und geraten damit überraschend in den disziplinierten Feuerüberfall der voll kampffähigen Pak.
In einem weniger als fünf Minuten dauernden Feuerkampf werden 10 Panzer abgeschossen, weitere 8 in der nächsten Viertelstunde. Damit ist die 1. Panzerwelle vernichtet!

*

Die 2. Angriffswelle gliedert sich in drei Detachemente: rechts, links und Mitte.
Die Detachemente «rechts» und «links» (je 1 Schützenbataillon + 1 Panzerzug) greifen gegen die Eckpunkte «Weiler» und «Platte» an.
Die Stellungsbesatzungen, welche Rückhalt in den Häusern und im Höhengelände finden, vermögen die Stellungen zu halten. Sie werden hierbei entscheidend von der Artillerie unterstützt. Die in den Stützpunkten stehenden Artillerie-Schiesskommandanten leiten das Feuer. Die deutschen Geschütze schiessen mit hohem Munitionsaufwand bald batterieweise, dann wieder als geschlossener Feuerschlag aller Rohre knapp vor die noch haltende Truppe.
Das russische Angriffsdetachement Mitte (1 Schützenbataillon + 1 Panzerkompanie) greift gegen die Grabenlinie im Zwischengelände an. Die soeben von der 1. Panzerwelle überrollte deutsche Grabenbesatzung kann sich nicht mehr rechtzeitig organisieren und wird niedergekämpft. Was nicht fällt, gerät in Gefangenschaft.
Nach diesem Erfolg stösst das Detachement «Mitte» geradeaus weiter vor, ohne sich um die noch haltenden Eckpfeiler «Weiler» und «Platte» zu kümmern. Nach etwa 700 m Vormarsch erreichen die Russen einen Geländeraum, von welchem aus Bahnlinie, Gebüschreihe und Dorfrand Burtschak einzusehen sind. Davor liegt die abgeschossene, noch rauchende 1. Panzerwelle.
Das «starke Gelände» (querverlaufende Gebüschreihe und ausgedehnte Ortschaft) sowie die zerstörten Panzer zwingen zur Vorsicht. Der Vormarsch stockt. Die russische Infanterie nimmt Deckung und beginnt sich teilweise einzugraben. Die Panzer verhalten und gehen zum (wenig intensiven) Feuerkampf über.
In dieser Situation wird die russische Angriffsspitze ca. eine Stunde später vom deutschen Gegenangriff gefasst.
Der Gegenangriff wird durch einen zusammengefassten Feuerschlag der gesamten deutschen Artillerie eingeleitet. Das Feuer dauert mehrere Minuten. Wenn die Batterien im vierten Kriegsjahr auch nicht mehr Sollbestand haben, so darf man doch mit ca. 20 Rohren rechnen. Diese verschiessen in der Minute gegen 100 Schuss (Schnellfeuer). Das Feuer dürfte mindestens 3 bis höchstens 5 Minuten gedauert haben. Die verschossene Munitionsmenge beträgt damit 300–500 Schuss.
Der vom wuchtigen Artillerieschlag betroffene Panzer/Infanterieverband wird unmittelbar darauf von den deutschen Panzern attackiert. Diese schiessen sofort 3 T-34 ab.
Die russischen Panzer fahren daraufhin nach Osten zurück. Die deutschen Panzer stossen in überschlagendem Einsatz nach: Ein Teil fährt, die andern unterstützen mit Kanonenfeuer aus dem Schiesshalt.
Die ihrer Panzerunterstützung beraubte Sowjetinfanterie bröckelt nun auch ab und geht zurück.







Der Einsatz der deutschen Panzerabwehrkompanie

Die Waffen:
Die Kompanie hat mit 7 Geschützen noch ca. 60% Sollbestand.
Das Geschützmaterial ist technisch auf der Höhe:
- Die 7,5-cm-Pak ist dem russischen Panzer Typ T-34 gewachsen. Sichere Wirkung (Durchschlag) bis mindestens 600 m.
- Die 5-cm-Pak reicht leistungsmässig gerade noch aus. Sichere Wirkung (Durchschlag) bis maximal 400 m.

Steckbrief der Geschütze:
- kleine, niedrige und damit unauffällige Silhouette,
- grosse Anfangsgeschwindigkeit,
- hohe Schussfolge (halbautomatischer Verschluss),
- grosser Seitenrichtbereich.

Damit sind die Kanonen in den Händen der disziplinierten, gut ausgebildeten und kampferfahrenen Männer eine tödliche Waffe.

Stellungsmöglichkeiten:
Gegegebenheiten, welche die Handlungsfreiheit einschränken:
1. Gelände unbekannt. Das Terrain ist bei der herrschenden Dunkelheit nicht einzusehen. Eine Detailrekognoszierung ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich.
2. Zeitfaktor. Der neue Tag kann nicht abgewartet werden. Die Geschütze müssen bei Hellwerden schussbereit sein.

Es bestehen theoretisch zwei Möglichkeiten:

A. Einsatz der Geschütze in vorderer Linie, d.h. inmitten der Infanterie

Vorteile:
Das Panzerabwehrfeuer reicht vor die Linie der Infanterie. Diese wird so vor dem Überrolltwerden durch Panzer geschützt.

Die Pak sind automatisch gegen Nahangriff abgesessener russischer Begleitinfanterie geschützt.

Nacht, Regen, fehlende Kenntnis des Geländes sowie die verworrene Lage bei der Stellungstruppe verbieten diese Lösung[1].

B. Einsatz der Geschütze in der Tiefe des Raumes

Vorteil:
Die Geschütze sind bei den herrschenden Verhältnissen gegen Überraschung geschützt.

Nachteil:
Es werden sich zwei getrennte Gefechte abspielen:
a) das erste um die vorgeschobene Infanterielinie (Infanterie ohne Pak gegen Panzer),
b) ein zweites in der Tiefe des Raumes (Pak ohne Infanterie gegen Panzer)

Der zu fassende Entschluss ist möglicherweise kampfentscheidend. Der Oberst wählt Möglichkeit B: «Einsatz der Geschütze in der Tiefe des Raumes». Er tut dies nicht leichten Herzens.
Als mögliche Stellungsorte kommen in Frage:

A. Einsatz in einer sogenannten «Randstellung» an der Ostseite des Dorfes.

Vorteil:
Die Pak-Bedienungen können in den Häusern (Kellern) Schutz vor Witterung und Feuer finden.

Nachteile:
Die ca. 250 m vorgelagerte Gebüschreihe schränkt das Schussfeld ein. Wie stark, lässt sich bei der herrschenden Dunkelheit nicht beurteilen.
Der Ortsrand wird im kommenden Gefecht von der Artillerie und später auch von den Panzern beschossen werden.

B. Einsatz in der Gebüschreihe zwischen Dorfrand und Eisenbahnlinie = eine sogenannte «verdeckte Stellung».

Vorteile:
Man hat ein – wenn auch bei der herrschenden Dunkelheit nicht genau feststellbares – Schussfeld.
Die schmale Gebüschreihe ist der kleinere «Feuermagnet» als der Ortsrand.

Nachteil:
Die Pak-Bedienungen finden keine natürliche Deckung.

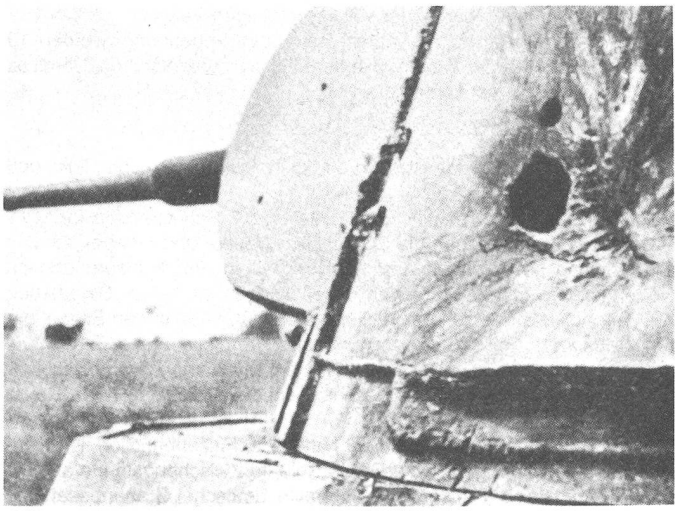
Die Einrichtungsarbeiten:
Die Panzerabwehrkompanie hat den neuen Einsatzort (Burtschak) dank Vollmotorisierung rasch und in guter körperlicher Verfassung erreicht.
Die Kompanie hat nach Erhalten des Einsatzbefehls am Abend des 24.10. noch acht Stunden Zeit, um sich einzurichten. Wenn die Arbeiten auch unter Dunkelheit und Regen leiden, so vermögen die erfahrenen

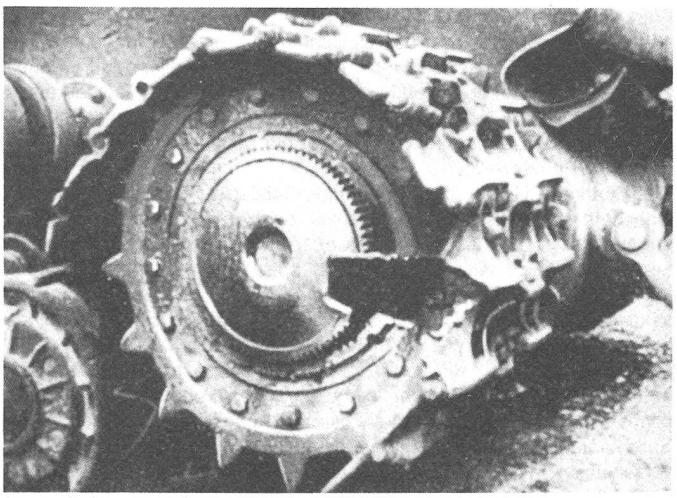
Deutsche Stellungen: Stützpunkte (1), Grabenlinie (2), Pak-Riegel der Panzerabwehrkompanie (3).
Aufträge an die russische Artillerie:
- Grabenlinie (2 km). Waffeneinsatz: 1 Geschützrohr für 50 m Frontbreite. Bei 2000 m Grabenlinie = 40 Geschütze.
- Stützpunkt «Weiler»: Ausdehnung ca. 200 × 200 m = 1 Abteilung zu 18 Geschützen.
- Stützpunkt «Platte»: Ausdehnung ca. 200 × 200 m = 1 Abteilung zu 18 Geschützen.

Bemerkungen: Zur Artillerie kommen noch die Minenwerfer des Schützenregiments:
- 8–12 Minenwerfer Kaliber 12 cm der Regiments-Minenwerferkompanie;
- ca. 24 Minenwerfer Kaliber 8 cm der drei Schützenbataillone.

Ziele der Minenwerfer unbekannt. Vermutlich eingesetzt zur Verdichtung des Artilleriefeuers auf «Weiler» und «Platte».

Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg:
Oben: In Brand geschossener russischer Panzer Typ T-34. Distanz zum Fotografen ca. 150 m.
Feuerkampf der Panzerabwehrkanonen:
Im optischen und akustischen Chaos des Gefechts ist die Führung erschwert, oft sogar unmöglich. Bei Angriff einer Panzerwelle schiesst daher jede Pak in den ihr zugewiesenen Sektor.
Das Feuer wird erst auf treffsichere Distanz eröffnet. Forderung: Jeder Schuss ein Treffer! Die treffsichere Distanz ist meist geringer als die praktische Wirkungsreichweite. Sie hängt vom Ausbildungsstand der Richtschützen ab. Beim Feuerüberfall muss die Schussdistanz dem schwächsten Richtschützen angepasst sein.
Beim raschen Ablauf des Gefechts ist eine rasche Schussfolge der Pak unbedingt nötig. Die einzelne Pak-Bedienung versucht in einer ersten Phase des Gefechts jeden Panzer im zugewiesenen Sektor einmal zu treffen. Nach sicher beobachtetem Treffer wird das Ziel gewechselt.
Nachdem jedes Ziel einmal getroffen wurde, wird der Feuerkampf solange fortgesetzt, bis an jedem Panzer sichere Wirkung beobachtet werden kann. Sichere Wirkung heisst:
- abnormale Lage des Panzers, d.h. aus der Spur gegen ein Hindernis gefahren oder umgekippt usw., oder
- Panzerbesatzung steigt aus oder
- Brand aus dem Panzerinnern oder
- Explosion.





Oben: Pak-Treffer im Turm eines Panzers.
Unten: Pak-Treffer im Antriebsrad eines Panzers.

Männer doch einiges zu erreichen. Die Geschütze lassen sich zudem im leichten Erdreich rasch und kräftesparend eingraben.
Die Zeitspanne zwischen Hellwerden und Losbrechen des russischen Angriffs (0630–0715 = 45 Minuten) wird voll ausgenützt. Die Leute wissen, dass für sie hievon Leben oder Tod abhängt! Als der Angriff losbricht, sind die Geschütze in der Heckenreihe gut getarnt und von angreifenden Panzern vor der Feuereröffnung (Mündungsblitze, Rauch) kaum auszumachen.

Der Kampfablauf
Die russischen Panzer (sie sind ohne Begleitinfanterie) fahren nach gelungenem Durchbruch auf das Dorf los, ohne aufzuklären. Hierbei stossen sie überraschend auf den Pak-Riegel. 10 Panzer werden abgeschossen, bevor sie überhaupt merken, was los ist. Die restlichen 8 Panzer werden in der anschliessenden Viertelstunde erledigt.
In der nächsten Phase des Kampfes kommt die Pak nicht mehr zum Einsatz. Gründe:
1. Die zweite russische Panzerwelle (Panzer und Infanterie gemischt) bleibt ausserhalb der praktischen Wirkungsreichweite der Pak stehen.
2. Ein Teil der Geschütze kann aus Gründen der Geländegestaltung nicht in diesen Raum wirken.

Grundlagen für den Erfolg der Panzerabwehrkompanie:
Keiner der Männer flieht vor den massiert anrollenden Panzern, welche ein furchterregendes Bild bieten.
Absolute Feuerdisziplin:
- Feuereröffnung erst auf kürzeste Distanz (ca. 250 m).
- Kein Richtschütze schiesst zu früh.
- Gute Richtschützen, praktisch jeder Schuss ein Treffer.

Grundlagen für den Erfolg der Kampfgruppe:
Der Abwehrerfolg kann nicht einem einzelnen Truppenteil zugeschrieben werden. Wenn auch die Pak-Kompanie einen überragenden Anteil aufweist, so ist doch der taktische Erfolg auf das Zusammenwirken verschiedenster Faktoren zurückzuführen:
- Das Vorhandensein einer für die damaligen Ostfrontverhältnisse starken Reserve (10 Panzer und Sturmgeschütze + 40 Mann «Infanterie»);
- die mit genügend Munition versehene, wendige und präzis schiessende Artillerie;
- das tapfere Ausharren der umgangenen Eckpfeiler «Platte» und «Weiler»;
- die auf russischer Seite begangenen Fehler:
  a) Die Hilflosigkeit der 1. Panzerwelle vor der Ortschaft bzw. der Gebüschreihe[1];
  b) das passive Verhalten der 2. Angriffswelle (ca. 20 Panzer + 1 Schützenbataillon) vor dem Ort während fast zweier Stunden. Ein sofortiger Einbruch des Schützenbataillons in das Dorf wäre voraussichtlich gelungen, da deutscherseits im Dorf ausser dem Pionierzug keine Infanterie zur Verfügung stand[2].

Verluste:
Verluste bei der deutschen Panzerabwehrkompanie:
- Keine Geschütze verloren.
- Keine Toten, aber drei Schwerverwundete, nämlich: der Kompaniekommandant, ein Zugführer, ein Geschützführer. Alle drei werden von den Trümmern des gleichen, nahe vor der Stellung explodierenden Panzers getroffen.

Verluste bei der deutschen Infanterie: Im Abschnitt «Mitte» (Grabenlinie) gegen 200 Mann (Tote, Verwundete, Gefangene, Vermisste). Die Verluste der andern Stellungsteile («Platte» und «Weiler») sind nicht bekannt.
Verluste bei der deutschen Reserve: keine Panzerfahrzeuge verloren. Ausfälle bei den Pionieren unbekannt.
Verluste der Russen: total 31 Panzer verloren. 18 durch Pak, 13 durch Panzer und Sturmgeschütze. Ausfälle bei der Infanterie unbekannt.

[1] Es gilt zu beachten, dass kurz vorher (d.h. bei Nachteinbruch) gerade ein russischer Infanterie-Grossangriff mit Mühe abgewehrt worden ist.

[1] Ohnmacht von Kampfpanzern ohne Infanterie beim Kampf im unübersichtlichen Gelände (Hecken, Baumgruppen, Häuser).
[2] Nach 10 Uhr änderte sich die Lage grundlegend, weil inzwischen das Gros des Schützenregiments 683 den Westteil des Dorfes erreicht hatte.

Die Verwendung der Artillerie

Auf deutscher Seite:
Mittel: 3 Batterien 10,5 cm und 1 Batterie 15 cm. Zusammen ca. 20 Rohre. Geschlossen eingesetzt können diese in der Minute 100 Schuss verschiessen.
Die Artillerie unterstützt 600 Infanteristen. Damit kommt pro 30 Mann Infanterie 1 Rohr Artillerie.
Beobachtungsorganisation:
- In der vordern Linie je ein Schiesskommandant in den Stützpunkten «Platte» und «Weiler». Die Stützpunkte bilden die Eckpfeiler der deutschen Front. Die Schiesskommandanten überblicken von ihren erhöhten Standorten aus:
  a) den Abschnitt Mitte (Strasse)
  b) die Lücke zu den Nachbartruppen rechts und links
- In der Tiefe der Stellung eine Hauptbeobachtungsstelle mit einem Artilleriehauptmann (Am Ostrand des Dorfes Burtschak)

Stellungsraum: im Westteil des Dorfes sowie im offenen Gelände unmittelbar hinter dem Dorf. Die grosse Tiefe des Dorfes (fast 3 km) sowie die lockere Bauweise erleichtern die Aufstellung der Batterien:
- die Geschütze stehen 3–4 km hinter der vordersten Linie
- die Gebäude bieten Schutz gegen Erdsicht und erleichtern die Tarnung nach oben (Flieger). Weiter geben sie Rückhalt gegen Panzer. Nachteilig ist, dass die Häuser die Direktschussmöglichkeit einschränken. Vermutlich wurden aber wenigstens einzelne Geschütze so am Ortsrand eingebaut, dass sie nach einfacher Drehung flankierend ins Nebengelände wirken können. (Panzerabwehr)

Munitionsversorgung: gut. Munition ist im Allgemeinen wichtiger als die Zahl der Rohre.

*

Feuerkampf. Im Laufe des 25. Oktobers werden folgende Feuer geschossen:
- ca. 0730: Störungsfeuer in die Räume «Dorf Selenyi-Gai» und Anmarschstrasse [1].
- ca. 0800: Feuer vor die noch haltenden Stützpunkte «Platte» und «Weiler» (Batterieweise geschossen)[2].
- ca. 0820: Abriegelungsfeuer auf die russische Einbruchsstelle (Abschnitt Mitte, Raum Strasse), um das Nachziehen von Verstärkungen zu erschweren. Zielraum: ca. 1,5 km breit und 200 m tief[3].
- ca. 0930: Feuerschlag der gesammten Artillerie auf die 1 km östlich Burtschak stehende russische «2. Welle» (ca. 20 Panzer + 1 Schützenbataillon). Zielausdehnung: ca. 600 m breit und 200 m tief. Infanterie flüchtig eingegraben in knietiefen Schützenlöchern[4].
- ca. 1030: Sperrfeuer der gesamten Artillerie auf die Einbruchsstelle (Gelände zwischen den noch haltenden Stützpunkten «Platte» und «Weiler», um das Zurückgehen der Trümmer der russischen 2. Welle zu verzögern oder zu verunmöglichen. Zielraum: ca. 1,5 km breit und 200 m tief[5].

Auf russischer Seite:
Mittel: Geschätzt 3–4 Abteilungen = 40–60 Geschütze Kaliber 122 mm.
Besonderes: Nachdem am Vortag (24. Oktober) ein Infanterieangriff misslungen ist, sind die Russen über die Organisation der vordersten deutschen Linie relativ gut im Bild.
Zielräume beim Angriff am 25. Oktober:
- eine Grabenlinie (ca. 2 km breit und 50 km tief)
- ein feldmässig ausgebauter Stützpunkt (200 × 200 m)
- ein zum Stützpunkt ausgebauter Weiler (200 × 200 m)
- eine Ortschaft in der Tiefe des Raumes (Burtschak) (ca. 2,5 × 3 km)

Im Laufe des Angriffs geschossene Feuer:
- Störungsfeuer auf die Ortschaft
- Vorbereitungsfeuer – Dauer 15 Minuten – auf die vorderste deutsche Linie. Zielzuteilung unbekannt. Vermutlich je 1 Abteilung auf Stützpunkt «Platte» und «Weiler». 1–2 Abteilungen gegen die Grabenlinie.

[1] Störungsfeuer.
Zweck: Beunruhigung des Gegners. Behinderung seiner Bewegungen. Zielräume: Belegte Ortschaften und Waldstücke. Anmarschwege. Art: Einzel- oder Schnellfeuer. Unregelmässige Schussfolge. Abwechslungsreich gestalten, so dass der Gegner immer wieder neu überrascht wird.
[2] Sperrfeuer.
Zweck: zeitlich begrenzter Feuerriegel knapp vor die eigenen Stützpunkte zur Abwehr eines Angriffs. Dem Feind weitern Geländegewinn erschweren. Ziele: Feuer gegen die feindliche Angriffsspitzen oder gegen die nachfliessenden Truppen.
Art: Schnellfeuer. Feuerriegel. Kurze Feuerdauer (nicht über 3 Minuten). Eventuell das Feuer mehrerer Batterien nebeneinander legen. Einer Batterie kann ca. 200 m Frontbreite zugewiesen werden.
[3] Sperrfeuer. Das Feuer der verfügbaren 4 Batterien vermag eine Frontbreite von ca. 800 m wirksam abzuriegeln.
[4] Feuerschlag.
Zweck: Den Gegner seelisch und materiell niederhämmern. Hohe Verluste an Menschen und Material zufügen.
Ziele: Zerschlagen einer feindlichen Angriffsbereitstellung. Zerschlagen steckengebliebener Angriffskräfte. Eigene Sturmvorbereitung.

Art: Überfallartige Feuereröffnung. Schnellfeuer. Einsatz einer Höchstzahl von Rohren. Kurze Feuerdauer.
Besonderes: In unserem Beispiel handelt es sich um das Zerschlagen der steckengebliebenen zweiten Angriffswelle. Um den Zweck zu erreichen, ist eine genügende Feuerdichte notwendig. Das Feuer ist genügend dicht, wenn auf eine Fläche von 12 × 12 m (144 m^2) ein Geschoss trifft. Der Zielraum ist ca. 600 m breit und 200 m tief = 120 000 m^2. Damit werden, abgerundet 800 Schuss benötigt. 20 Geschütze verschiessen diese Munitionsmenge in ca. 10 Minuten (pro Rohr 40 Schuss). Wie das Problem von den Deutschen gelöst wurde ist nicht bekannt. Mögliche Lösung: Jede der vier Batterien erhält einen Streifen von 150 m Breite und 200 m Tiefe zugewiesen.

5 Sperrfeuer. Das Zurückgehen des geschlagenen Gegners soll erschwert werden, damit er von der nachstossenden eignen Reserve (Panzer) vernichtet werden kann. Wie das Problem von den Deutschen gelöst wurde ist nicht bekannt. Mögliche Lösung: Das Feuer der vier Batterien wird nebeneinander gelegt. Die 20 Geschütze können ca. 800 m Breite (= 50% des russischen Rückzugsstreifens) wirksam abriegeln. Es ist nun Sache des Schiesskommandanten, das Feuer je nach Lage, mehr links, rechts oder in die Mitte zu legen.

Blick in eine russische Batteriestellung während des Feuerkampfes (Haubitzen Kaliber 122 mm). Im Vordergrund ein verwundeter Offizier mit Kopfverband.

Blick in eine russische Artilleriestellung. Vom gegnerischen Feuer (Conterbatteriefeuer) zerschlagenes Geschütz und gefallener Kanonier.

Blick in eine deutsche Artilleriebeobachtungsstelle:
1 Schiesskommandant am Scherenfernrohr
2 Gehilfe, daneben im Graben stehend; beachte die Grabentiefe!
3 Leichtes Maschinengewehr zur Nahverteidigung
Hinter dem Grabenstück, flach auf dem Boden liegend, weitere auf der Beobachtungsstelle anwesende Leute. Vielleicht ein höherer Offizier mit Adjudant usw.
Am Horizont die Einschläge der Batterie.
Je länger der Krieg dauerte und je mehr die Kampfkraft der ausgebluteten und übermüdeten Infanterie abnahm, um so wichtiger wurde die Artillerie.
Als Schiesskommandanten waren Offiziere und Unteroffiziere eingesetzt.
Verbindungsmittel: Telefon und Funk.
Die Standorte der Schiesskommandanten wurden in verzweifelten Situationen zu Widerstandsnestern und Wellenbrechern. Ein leichtes Maschinengewehr, Maschinenpistolen und Handgranaten gehörten zur selbstverständlichen Ausstattung jeder Beobachtungsstelle. Oft genug scharten sich die letzten von der Infanterie um den Schiesskommandanten.

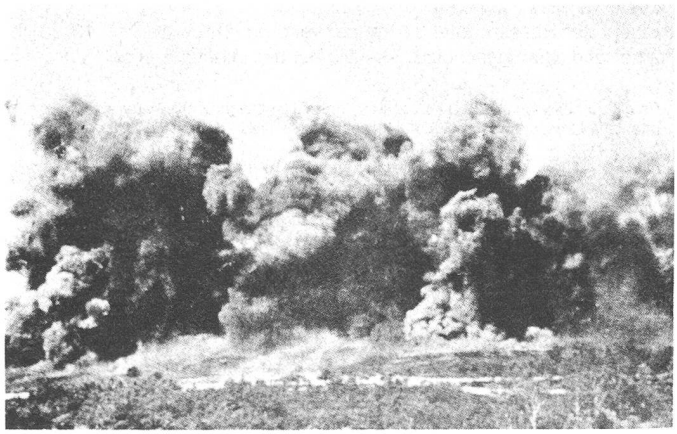
Etwas «Artilleriekenntnis»:

Munitionssorten (Stahlgranaten, Nebelgranaten, Panzergranaten):
Stahlgranaten: gegen lebende Ziele verwendet (Splitterwirkung)
Nebelgranaten: zur Blendung gegnerischer Beobachtungsposten und Waffenstellungen
Panzergranaten: Panzerabwehr im Direktschuss (Selbstverteidigung der Artillerie)

Zünderarten (Momentanzünder, Verzögerungszünder, Zeitzünder):
Momentanzünder: gegen lebende Ziele. Die Splitterwirkung des Geschosses wird maximal ausgenützt. Die Splitter fegen flach über den Boden weg. Es entstehen nur flache Trichter die praktisch keine Deckung bieten.

Verzögerungszünder: zur Zerstörung fester Objekte wie Feldbefestigungen, Unterstände und Häuser. Die Geschosse durchschlagen die Deckung und detonieren erst im Innern. Es entstehen tiefe Trichter, die gute Deckung bieten.
Zeitzünder: gegen lebende Ziele angewendet. Die Splitterwirkung des Geschosses wird maximal ausgenützt. Die Splitter schlagen senkrecht von oben in die Deckungen (Schützenlöcher, Schützenpanzer usw.) hinein.

Splitterzahl einer Granate: Kaliber 10,5 cm = 500 Splitter, 122 mm = 700 Splitter, 152 mm = 1000 Splitter



Messen wir das Verhalten der Panzerabwehrkompanie an den «7 Geboten der Kriegführung»

Vorbemerkung: Die «sieben Gebote der Kriegführung» lauten:
- Gebot der Konzentration
- Gebot der Ordnung
- Gebot des Angriffs
- Gebot der Beweglichkeit
- Gebot der Überraschung
- Gebot der Sicherheit
- Gebot der Einfachheit

*

1. Gebot der Konzentration
Die Panzerabwehrkompanie hat einen Abschnitt von 2,5 km Breite zu decken. Mittel: 7 Geschütze (5 Rohre Kaliber 7,5 cm, 2 Rohre Kaliber 5 cm).
Als speziell gefährdet erscheint der im Zuge der Hauptstrasse gelegene Nordteil des Abschnittes. Die Schwergewichtsbildung erfolgt hier.
Mittel:
a) Einsatz des leistungsfähigeren Geschütztyps (Pak 7,5 cm).
b) Massierung von 3 Geschützen auf engem Raum direkt an der Strasse.
Damit hat der Verteidiger dem Gebot der Konzentration im Rahmen des Möglichen nachgelebt.

2. Gebot der Ordnung
Vorbemerkung: Der Stellungsbezug der Kompanie erfolgt in:
- nicht genau bekanntem Gelände,
- bei Nacht und Regen.

Die äusseren Verhältnisse könnten somit kaum schlechter sein! Dem Gebot der Ordnung wird nachgelebt durch:
- lineare Aufstellung der Geschütze,
- Anlehnung an eine markante Geländelinie (Gebüschreihe).

3. Gebot des Angriffs
Durch völliges Stillehalten und Eröffnung des Kampfes mit einem Feuerüberfall reisst die Panzerabwehr die Initiative für die ersten Minuten des Kampfes an sich.

4. Gebot der Beweglichkeit
Da es sich um motorisierte Pak handelt, entfällt nach Kampfbeginn jede Beweglichkeit. Die einzelnen Geschützbedienungen kämpfen am Platz auf Abwehrsieg oder Tod! Ein Stellungswechsel ist erst nach dem Kampf möglich.

5. Gebot der Überraschung
Durch Tarnung und disziplinierte Feuereröffnung (Feuerüberfall) wird das Gebot voll erfüllt.

6. Gebot der Sicherheit
Der Stellungsbezug der Pak wird durch die rund 2 km weiter vorne gelegene Infanteriestellung gedeckt.
Die Alarmierung der Pak im Kampf ist sichergestellt durch den Feuerlärm im Raume der Infanteriestellung.

7. Gebot der Einfachheit
Sämtliche Massnahmen der Panzerabwehrkompanie tragen den Stempel der Einfachheit:
- Aufstellung der Geschütze auf einer Linie;
- Einsatz frontal (einfachstes Schiessverfahren);
- Kampfplan: Herankommenlassen auf kürzeste Distanz und dann Feuerüberfall.

Messen wir das Verhalten des Angreifers an den «7 Geboten der Kriegführung»

1. Gebot der Konzentration
Abschnittsbreite:
- Die Gesamtfrontbreite der deutschen Stellung beträgt 5,5 km.
- Die Russen greifen im Schwergewichtsabschnitt auf 2 km Breite, das heisst einem Drittel der Gesamtfront, an.
- Damit bilden sie ein, wenn auch nicht sehr ausgeprägtes, Schwergewicht.

Verteilung der Mittel:
- 50% der Panzer in die 1. Welle (artreiner Panzerverband);
- 50% der Panzer + 100% der Infanterie in die 2. Welle (infanteriestarker Verband).

Beim Zusammenprall «Panzer/Panzerabwehr» an der Strasse und nördlich davon stehen 18 Panzer gegen 5 Pak, das heisst etwas mehr als 1:3 zugunsten des Angreifers.
Eine alte Faustregel verlangt ein Kräfteverhältnis von mindestens 1:3 zugunsten der Angreifers. Die Praxis zeigt, dass diese theoretische Formel wenig besagt. Solche Situationen sind für den Verteidiger durchaus zu bewältigen!
Zusammenfassung: Das Gebot der Konzentration der Kräfte wurde vom Angreifer nur bedingt befolgt.

2. Gebot der Ordnung
Die Truppengliederung ist klar und einfach:
1. Angriffswelle: reiner Panzerverband. 18 Panzer auf einem Glied. Zwischenraum von Wagen zu Wagen mindestens 50 m, höchstens 100 m.
2. Angriffswelle: 3 Schützenbataillone + je 5–6 Panzer. Bataillone nebeneinander.

3. Gebot des Angriffs
Wird von der 1. Angriffswelle kompromisslos (fast stur) angewendet. Führt schliesslich zur Vernichtung des Verbandes. 20 Minuten nach Beginn des Duells «Panzer/Pak» sind sämtliche Panzer abgeschossen!
Die 2. Angriffswelle handelt völlig anders:
- Die Detachemente «rechts» und «links» bleiben schon bei Angriffsbeginn vor den Eckpfeilern der deutschen Stellung, die zäh ausharren, stecken.
- Das Detachement «Mitte» nimmt die deutsche Grabenlinie verhältnismässig leicht und steht nach 700 m zügigem Vorgehen überraschend vor einer völlig neuen Situation: Vor ihm brennen und rauchen die 18 abgeschossenen Panzer der 1. Welle!

Die Überreste einer deutschen Grabenbesatzung ergeben sich. In der Bildecke: ein russischer Infanterist – Pelzmütze, Maschinenpistole.

– Die Begleitpanzer der 2. Welle zögern. Sie fürchten sich vor der unsichtbaren Pak. Die Infanterie wiederum will ohne Panzerbegleitung nicht vorgehen. Sie geht zu Boden und beginnt sich einzugraben. So wird die Chance:
  a) den gegen Infanterieangriff wehrlosen deutschen Pak-Riegel auszuheben,
  b) ins Dorf einzubrechen
  vertan.
– Das Passive und unentschlossene Verharren der Russen leitet die Niederlage ein.

4. Gebot der Beweglichkeit:
Materiell: Der hohe Panzeranteil stellt die Beweglichkeit sicher. Die Infanterie (ohne Schützenpanzer) ist – einmal im Feuergefecht – in der Beweglichkeit stark eingeschränkt.
Geistig: Die Führung der 2. Welle hat die neue Situation nicht erfasst und die Chance nicht genützt.

5. Gebot der Überraschung
Keine Überraschung. Die 15 Minuten Feuervorbereitung alarmieren sowohl die deutsche Infanterie wie auch die Pak-Kanoniere 2 km hinter der Grabenlinie.

6. Gebot der Sicherheit
Die 1. Panzerwelle klärt nicht auf und stösst dadurch unvorbereitet auf den Pak-Riegel. Die Überraschung ist vollständig, die Wirkung für die Panzer verheerend.
Mögliche Gründe für die unterlassene Aufklärung:

– Der leichte Erfolg gegen die deutsche Infanterielinie (Überrollen des Grabens ohne eigene Verluste) verleitet den Panzerführer zu Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit.

Oder:
– Aus Mangel an Begleitinfanterie wird auf eine Aufklärung gegen Gebüschreihe und Dorfrand verzichtet.
– Das Fehlen jeglicher Panzerabwehrwaffen in der Infanterielinie verleitet die Russen zur Annahme, Pak fehle auch in der Tiefe gänzlich.

7. Gebot der Einfachheit
Alles ist beim Angreifer auf Einfachheit angelegt:
– Einfache Gefechtsgliederung (2 Wellen);
– Frontalangriff (einfach geradeaus vorgehen. Leitlinie: die Strasse);
– Artilleriefeuerschlag auf die deutsche Grabenlinie und dann Los!
– Der 1. Teil der Aktion rollt fast schulmässig ab.
– Der 2. Teil misslingt, da:
  a) die russische Infanterie der Gruppe «Mitte» nicht initiativ handelt und die Gunst des Augenblicks nicht ausnützt;
  b) die deutschen Eckpfeiler hartnäckig aushalten, auch als sie abgeschnitten sind.

Deutsche Sturmgeschütze und Infanterie

Gefallener deutscher Infanterist. Beachte: Stielhandgranate auf der Grabenböschung.

Panzerabwehrkanone Kaliber 5 oder 7,5 cm

Regimentskommandoposten

Kommandoposten der Kampfgruppe «Burtschak»

R Reserve der Kampfgruppe

Hauptbeobachtungsstelle der Artillerie und Gefechtsstand der Kampfgruppe

Heckenreihe

Unterstand

Vorderer Rand des Abwehrraumes

Hauptstrasse

Bahnlinie

Abschitt Nord

Platte

Selenyi-Gai

Burtschak

Abschnitt Mitte

Abschnitt Süd

Weiler

Station

0 500m 1Km 2Km

1
Ortschaft Burtschak. Stark aufgelockerte Bauweise. Freiflächen und zahlreiche Gärten, Baumgruppen, Hecken und Zäune. Viele rasterförmig verlaufende Fahrwege (Naturbelag) im Ortsinnern. Häuser meist einstöckig. Wenig widerstandsfähige Bauweise. Nur ca. ¼ mit Keller versehen. Ausdehnung der Ortschaft: ca. 2,5 km lang (W–E) und 2 km breit (N–S).
Im Ortsinnern:
- eine Anzahl Artillerie-Feuerstellungen (3 leichte und 2 schwere Batterien);
- ein ehemaliger Divisionsgefechtsstand;
- der Kommandoposten der Kampfgruppe «Burtschak»;
- die Kampfgruppenreserve, bestehend aus einem Panzerdetachement und einem Infanteriepionierzug.

2
Das Dorf Selenyj-Gai, in russischem Besitz.

3
Die Eisenbahnlinie. Kein Bahndamm, damit auch kein Panzerhindernis.

4
Der vordere Rand des Abwehrraumes:
- Schützengrabenlinie, schwache Stacheldrahthindernisse, dahinter Nester mit einzelnen schweren Waffen;
- Truppe wegen der grossen Abschnittsbreite (5½ km!) weitgehend linear eingesetzt. Aus Menschenmangel wenig Tiefenstaffelung.

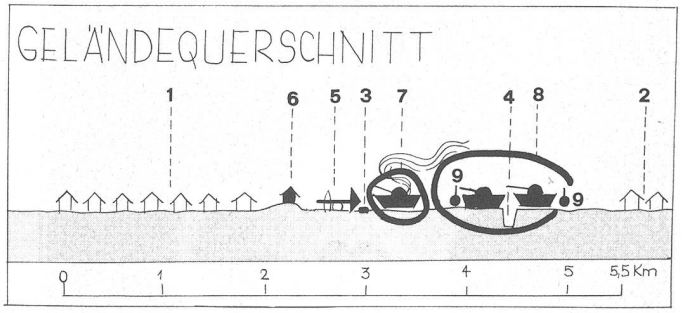
5
Parallel zur Bahnlinie verlaufende Heckenreihe: Gebüsche, Einzelbäume und Baumgruppen. Stellungsraum der Pak-Kompanie (Panzerabwehrkanonen Kaliber 5 cm und 7,5 cm). Gute Humuserde, erleichtert Grabarbeiten.

6
Nach unsern Verhältnissen kleine Bodenerhöhung mit einem Gebäude. Bietet weiten Überblick nach Osten und Süden, etwas weniger gut nach Norden.
- Gefechtsstand der Kampfgruppe «Burtschak»
- Hauptbeobachtungsstelle der Artillerie

7
Feuerraum der Pak-Kompanie. Hier auch die am frühen Montagmorgen durch Pak abgeschossenen 18 russischen Panzer. Keine russische Infanterie.

8
Stellungsraum der zweiten russischen Panzerwelle. Ausserhalb der Reichweite der deutschen Pak. Hier werden beim deutschen Gegenstoss am Spätvormittag weitere 13 Panzer abgeschossen.

9
Die russische Infanterie
Einbruchstiefe in den Abwehrraum: Panzer ca. 1,5 km, Infanterie ca. 500 m. Einbruchsbreite: An der Spitze, d. h. vor der Bahnlinie, ca. 800 m, an der Einbruchsstelle (Schützengrabenlinie) ca. 1,5 km.



Schützengrabenbesatzung bei der Morgentoilette